

VORWORT

Liebe Freunde des Roten Elefanten,

das Buch „Philosophie des Traums“ (C. H. Beck 2008) von Christoph Türcke hat nichts mit KJL zu tun, aber viel mit deren Adressaten. *„Nichts setzt sich mehr, nichts gewinnt Nachhaltigkeit; Wunschregungen wachsen nicht zu einem stabilen Willen zusammen, Erfolge geben kein Selbstvertrauen... jenes diffuse Phänomen, für das ‚ADHS‘ mehr eine Verlegenheitsbezeichnung als eine trennscharfe pathologische Diagnose ist, (kann) ohne umfassende kulturtheoretische Perspektive gar nicht angemessen begriffen werden...“*

Türcke plädiert für „mentales Nachsitzen“ und sieht z. B. hoffnungsvolle Anzeichen in *„dauerhaften Widersetzlichkeiten von Lehrern gegen die Fortsetzung konzentrierter Zerstreuung im Bildungswesen.“* Zu diesem „Nachsitzen“ gehörten auch jede Art vertiefender Gespräche nach Ausstellungsbesuchen oder über Leseerfahrungen.

Folgt man Türcke, *sitzt* der „Rote Elefant“ eigentlich stets *nach*. Die rezensierten Bücher sind schon lange auf dem Markt. Entscheidungen für die Aufnahme werden kollektiv getroffen, Leseindrücke der jugendlichen *LesArtigen* lange diskutiert, kreative Anregungen zum Umgang mit rezensierten Büchern ausgetestet. Alles *update*untauglich würde Türcke freudig schlussfolgern.

Zum *Nachsitzen* laden 22 Bilderbücher, 20 Kinderbücher und 21 Jugendbücher ein, darunter 9 Sachbücher. Stichwort: Sachbücher. Sachkundelehrern sei angesichts weltweiter Finanzkrisen und Kriege explizit die Reihe „GERSTENBERG GLOBAL“ empfohlen, z. B. James Laxers „Imperium“. Natürlich hat Globalisierung auch mit Verständigung, mit „Sprache“ zu tun. Nikolaus Nützel weiß darüber kenntnisreich, anschaulich und durchaus unterhaltend zu erzählen. Aber es gibt auch eine Bild„sprache“, deren Entschlüsselung ebenfalls zu mentalem Nachsitzen zwingt. Viele Bilderbücher mit reichlich „schrägen Vögeln“ belohnen diese Art des Innehaltens: Helga Banschs „schräger Vogel“, Peter Schössows „Baby Dronte“, Chih-Yuans „Entodil“, Marjaleena Lemckes „Gänsegeneral“, die Sonderlinge in Thè Tjong-Khings „Picknick mit Torte“ und nicht zuletzt Fuchs Konrad mit „Alle(n) seine(n) Entlein“ von Christian Duda und Julia Friese.

Zu den textstarken Büchern wurden Lesungen auf CD mit erwähnt, z. B. liest Andreas Steinhöfel seinen Kinderroman „Rico, Oscar und die Tieferschatten“ selbst, ebenso Amelie Fried ihre Familiengeschichte „Schuhhaus Pallas“.

Dem *Nachsitzen* entspricht auch der Umgang der jugendlichen *LesArtigen* mit vergriffenen Büchern, wozu manchmal ergänzende Ausstellungsbesuche gehören, bevor es ans Schreiben geht. Das Kapitel „Die großen Häuptlinge“ gibt darüber Auskunft. Darüberhinaus äußern sich die *LesArtigen* auch zu aktuellen Nominierungen: zu Ange Zhangs „Rotes Land, gelber Fluß“, John Greens „Eine wie Alaska“ und Włodzimierz Odojewskis „Ein Sommer in Venedig“.

Der „Rote Elefant“ ist mit dem Philosophieprofessor Christoph Türcke der Auffassung, dass eine *„Kultur, die kein Nachsitzen erträgt, eine unerträgliche Kultur ist.“* In diesem Sinne: Mut zum Nachsitzen - vielleicht an einem der gedeckten Tische von Seite 76 oder 77!

Für die Redaktion Claudia Rouvel